

Doppelpunkt

/ Informationen für Mitarbeitende Schule und Musik
Ausgabe Nr. 2 vom Juni 2020

Geschätzte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Gesetzlich verankert und der Tradition verpflichtet: Dem sinnhaften Einsatz von Hausaufgaben wurde in Gesellschaft und Bildung lange Zeit wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Derzeit bringen Diskussionen Bewegung in die Thematik. Das Erarbeiten einer zeitgemässen Hausaufgabenpraxis ist eine Aufgabe der Schulen. Bereits bestehende Zusammenarbeitskulturen ermöglichen es, ein gemeinsames Verständnis zu entwickeln. Es geht dabei nicht darum, ob Hausaufgaben erteilt werden sollen oder nicht. Im Zentrum der Diskussionen steht vielmehr das «Wie»: Wie gelingt es, Hausaufgaben so zu gestalten, dass sie von den Schülerinnen und Schülern gerne, selbstbestimmt und unabhängig von elterlicher Hilfe erledigt werden können? Hausaufgaben im Kontext des individuellen Lernprozesses zu betrachten und in die Verantwortung der Schülerin bzw. des Schülers zu geben, trägt zum eigenständigen Lernen bei. Das zeigen uns Berichte zum engagierten Weiterentwickeln der Hausaufgabenpraxis an unseren Schulen. Dieser «Doppelpunkt» widmet sich der sinnvollen Weiterführung einer Tradition und lässt Raum für neue Ideen.

Claudia Herold und Florian Sauer
Abteilungsleitungen Schulen



Hausaufgaben

«Schreibt bitte die neuen Englischvokabeln bis zur nächsten Lektion ins Heft», «Rechnet die Aufgaben 14a und 14b», «Schliesst die Übung bitte zu Hause ab», «Lest als Prüfungsvorbereitung die Seiten 10 bis 25», «Fasst bis Donnerstag die wichtigsten Merkmale von Flechtengewächsen zusammen».

Hand aufs Herz: Wirken diese Aufforderungen motivierend? Woran liegt es, dass die oben gewählten Formulierungen auf viele Schülerinnen und Schüler unattraktiv wirken? An Verben wie üben oder fertigmachen? Daran, dass das häufig mit Aufgaben verbundene Schreiben nicht die bevorzugte Methode ist, Gedanken zu ordnen? Entspräche ein anderes Thema dem momentanen

Bedürfnis mehr? Wie gehen wir Erwachsene vor, wenn wir etwas dazu lernen wollen?

I do it my way

Dieser kurze Ausflug in die eigene Erlebniswelt ermöglicht es, die «fachliche Brille» für einen Moment abzulegen und bei den eigenen Bedürfnissen anzusetzen: Was weckt meine Neugier? Wie bilde ich mich selbst weiter, wenn ich frei entscheiden kann, was ich mir aneigne und auch wann, wo und mit welchen Mitteln? So vielfältig die Antworten auf diese Fragen im eigenen Kollegium sein werden, so vielfältig sind sie auch bei den Schülerinnen und Schülern. Inwiefern jedoch Kinder und Jugendliche ihre Hausaufgaben «auf



ihre Weise» erledigen können, ist abhängig von der jeweiligen Hausaufgabenkultur einer Schule und von persönlichen Ansichten der Lehrpersonen.

Von persönlichen Überzeugungen zu einer gemeinsamen Haltung

Subjektive Überzeugungen von Pädagoginnen und Pädagogen beleben notwendige Diskussionen auf dem Weg zu einer gemeinsam getragenen Hausaufgabenkultur, dürfen jedoch nicht ausschlaggebend für diese sein¹. Schulleitungen sind gefordert, subjektive Überzeugungen und eingespielte Rituale bei der Vergabe, Erledigung und Betreuung von Hausaufgaben mit den tatsächlichen Auswirkungen, mit gesellschaftlichen Entwicklungen und mit neuen Erkenntnissen abzugleichen. Nur so kann man sich von Traditionen trennen, die neuen Anforderungen nicht standhalten. Zum Beispiel hält sich in den Köpfen vieler Menschen hartnäckig die Annahme, dass Hausaufgaben hauptsächlich dem Üben, Auswendiglernen und Wiederholen dienen sollen. Ebenso die Überzeugung, dass das Fertigstellen von im Unterricht nicht erledigten Aufgaben zu Hause die Kinder und Jugendlichen «auf denselben Stand» bringen würde. Dies mag vordergründig so scheinen, und die Auffassung ist nachvollziehbar, wenn man von dem Ziel ausgeht, der gesamten Klasse zur selben Zeit denselben Stoff zu vermitteln. Allerdings werden dabei Chancengerechtigkeit und individuelles Lernen nicht berücksichtigt. Derartige Vorstellungen bringen die leistungsschwächeren und vom Elternhaus wenig unterstützten Kinder und Jugendlichen noch mehr in die Bredouille.

Das zutiefst Menschliche – Vom Wollen und Können

Eine Studie der Universität Tübingen (2015)² zeigte, dass sich Leistungen von Schülerinnen und Schülern, die viel Zeit in das Erledigen von Hausaufgaben investierten und sich dafür abmühten, nicht zwangsläufig verbesserten. Nicht die Zeit ist entscheidend, sondern die Motivation und die damit einhergehende Sorgfalt und Effizienz, mit der sich Kinder und Jugendliche einer Aufgabe widmen. Diese Erkenntnisse rücken die Frage nach der Motivation in den Mittelpunkt des pädagogischen Interesses.

Bedürfnisse sind der Motor der Motivation. Menschen beginnen immer dann zu Handeln und verfolgen immer dann ein Ziel, wenn sie ein bestimmtes Bedürfnis haben und die Chance besteht, dieses zu befriedigen³. Menschen wollen den Sinn erkennen, wollen wissen, wofür es sich lohnt, aktiv zu werden, und sie wollen Selbstwirksamkeit erleben. Ein weiterer kritischer Faktor neben dem Wollen ist das Können. Fühlen sich Menschen nicht dazu imstande, zu handeln oder eine Aufgabe zu erledigen, kann Motivation dauerhaft kaum aufrechterhalten werden. Der Frustration wird Platz geschaffen. Im schulischen Kontext kann diese Frustration bis hin zum Schulabsentismus führen.

Ein Ableiten der Hinweise aus der Motivationsforschung führt zu Erkenntnissen, die in Bezug auf die Hausaufgabenpraxis nicht neu sind:

- Kinder und Jugendliche sollten Hausaufgaben als sinnvoll empfinden. Optimal sind interessante Aufgaben, die sich an den Bedürfnissen der Heranwachsenden orientieren. Es wäre jedoch unmenschlich, anzunehmen, dass Lehrpersonen die Bedürfnisse aller Schülerinnen und Schüler erahnen müssten. Der Lead kann deshalb nicht ausschliesslich bei ihnen liegen. Ein Weg führt über mehr Selbstbestimmung und Partizipation hin zu einem grösseren Gestaltungsfreiraum für Lehrpersonen wie auch für Schülerinnen und Schüler bei der Frage, wie Hausaufgaben auszusehen haben.
- Der Lehrplan Volksschule spricht auch den menschlichen Drang nach Autonomie und damit den Faktor «Können» an. Die Hausaufgaben müssen verständlich formuliert, dem Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler angepasst und so gestaltet sein, dass sie von den Kindern und Jugendlichen ohne fachliche Hilfe der Erziehungsberechtigten erledigt werden können.

1 Niggli, A. und Moroni, S. (2009). Hausaufgaben geben – erledigen – betreuen. Vom erfolgreichen Umgang mit Hausaufgaben. Schweiz: Lehrmittelverlag Freiburg.

2 Flunger, B., Trautwein, U., Nagengast, B., Lüdtke, O., Niggli, A. und Schnyder, I. (2015). The Janus-faced nature of time spent on homework: Using latent profile analyses to predict academic achievement over a school year. *Learning and Instruction*. S. 39, 97–106. www.doi.org/10.1016/j.learninstruc.2015.05.008

3 Gmür, M. und Thommen, J.-P. (2019). *Human Resource Management* (5., überarbeitete und erweiterte Auflage). Zürich: Versus.

Heckhausen, J. und Heckhausen, H. (2009). *Motivation und Volition im Handlungsverlauf* (3., überarbeitete und erweiterte Auflage). Heidelberg: Springer.

Die Schulschliessungen im März 2020 aufgrund der Coronakrise stellten die eben erwähnten Grundsätze vom einen auf den anderen Moment in den Mittelpunkt des Interesses. Nie zuvor waren Pädagoginnen und Pädagogen mehr gefordert, unmittelbar auf die Eigenständigkeit der Kinder und Jugendlichen zu setzen. Plötzlich waren vorbereitende Hinweise in der Schule oder Fragen an Lehrpersonen oder Freunde im Schulzimmer nicht mehr so einfach möglich. Eine Herausforderung für die Planungs-, Koordinations- und Bewältigungskompetenz der Kinder. Und zugleich eine Chance, das «Polizeispielen» und somit das Kontrollverhalten, das von manchen Lehrpersonen wenig geschätzt wird, an den Nagel zu hängen und neue Möglichkeiten zu erproben, die mehr auf die Eigenständigkeit und Selbstbestimmung der Heranwachsenden abzielen.



Eine zeitgemässe Hausaufgabenpraxis bedingt eine zeitgemässe Bildung

Inwiefern es einer Schule gelingt, die Neugierde und Motivation oder die Selbstwirksamkeitserwartung von Schülerinnen und Schülern zu fördern und aufrechtzuerhalten, ist eine grundlegende Frage, die sich Bildungsverantwortlichen stellt. Dementsprechend besteht ein enger Bezug der Hausaufgabenpraxis zu allgemeinen Grundsätzen eines zeitgemässen Unterrichts- und Lernverständnisses.

Ob für die Hausaufgabenpraxis völlig neue Modelle in Betracht gezogen und über Wege der Differenzierung oder Flexibilisierung gesprochen wird, oder ob Übungszeiten konsequent in den Unterricht verlagert werden – die dabei entstehende Bewegung weht den Staub vom Thema Hausaufgaben und ermöglicht kreative Lösungen, die im Kontext der Unterrichtsentwicklung das selbstständige Lernen fördern.

In Phasen des Hinterfragens oder der Neuausrichtung leisten die Schulen wertvolle Arbeit. Die Kommunikation mit allen Beteiligten, vor allem mit den Eltern, muss sichergestellt sein. Zudem muss auf eine Phase der Veränderung eine Phase folgen, in der die Neuerungen zur Norm werden. Damit einher gehen klare Abmachungen, an denen sich Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen orientieren können. Die Kunst besteht darin, Neues zu etablieren, ohne es erneut zum Dogma zu erklären.

Claudia Herold und Florian Sauer
Abteilungsleitungen Schulen

Rolle der Tagesbetreuung: Familienergänzend, nicht schulergänzend

Die Tagesbetreuung der Stadt St.Gallen ist ein familienergänzendes Angebot. Sie deckt Betreuungszeiten ausserhalb der Schulzeiten ab, welche ansonsten in der Verantwortung der Eltern liegen. Die Betreuungspersonen begleiten während dieser Zeiten die Kinder in ihrem Alltag, stellvertretend für die Eltern. Hausaufgaben sind ein fester Bestandteil im Alltag von Schulkindern.

Für die Tagesbetreuung bedeutet dies, dass an allen Betreuungsstandorten geeignete Rahmenbedingungen für die Erledigung der Hausaufgaben bereitgestellt werden. Dazu gehört beispielsweise ein Arbeitsplatz, welcher ungestörtes Arbeiten erlaubt. Aber auch die Begleitung der Kinder bei der Zeiteinteilung und das Anbieten emotionaler

Unterstützung durch Nachfragen und Interesse an den Hausaufgaben sind wichtig. Ziel dieses Engagements ist es, das Kind dazu zu motivieren, selbstständig zu arbeiten und eigene Lösungswege zu finden. Die Verantwortung für das Lösen der Aufgaben liegt weiterhin beim Kind. In der Regel erledigen die Kinder direkt nach dem Zvieri ihre Hausaufgaben in den dafür vorgesehenen Räumlichkeiten. Zur Begleitung der Kinder sind Betreuungspersonen als Ansprechpersonen anwesend. Es wird jedoch keine Aufgabenhilfe im Sinne von Einzelförderung oder Nachhilfe angeboten. Wenn die Hausaufgaben erledigt sind, teilen die Kinder ihre freie Zeit gemäss ihren individuellen Bedürfnissen und in Absprache mit den Betreuungspersonen selbst ein.



Flipped Classroom – Das selbstständige Lernen fördern

Vor allem im englischsprachigen Raum hat sich in den letzten Jahren ein neues Unterrichtsverständnis entwickelt: «Flipped Classroom». Im «umgedrehten Klassenzimmer» sind die Hausaufgaben und die Stoffvermittlung vertauscht: Neue Lerninhalte werden nicht mehr in der Schule gemeinsam mit der ganzen Klasse erarbeitet, sondern zu Hause mit Hilfe von passenden Lernmaterialien wie zum Beispiel Erklärvideos. Die so gewonnene Zeit verwenden die Lehrpersonen darauf, im Unterricht mit den Schülerinnen und Schülern gemeinsam über das Erlernete zu sprechen, es zu vertiefen oder weiterzuverarbeiten.

Erste Erfahrungen

Die Idee des sogenannten «umgedrehten Klassenzimmers» ist relativ jung. Deshalb gibt es im deutschsprachigen Raum erst vereinzelte wissenschaftliche Untersuchungen zum Thema. Im Pilotprojekt «Flip your class!» haben Berliner Schulen unter wissenschaftlicher Begleitung der Pädagogischen Hochschule Heidelberg erste Unterrichtskonzepte zu «Flipped Classroom» erstellt und sie 2018 in einem Buch veröffentlicht. Auch Perspektiven von Praktikerinnen und Praktikern aus der Schweiz sind darin enthalten. Die Pädagogische Hochschule Zürich führte ebenfalls eine didaktische Vergleichsstudie zwischen klas-

sischem Unterricht und «Flipped Classroom» durch. Sie untersuchte allerdings, wie sich das Konzept auf die Fach- und Methodenkompetenzen von Studierenden auswirkt. Ihr Fazit: «Flipped Classroom» führt zu einer Verbesserung bei den allgemeinen Kompetenzen und den Arbeits-, Lern- und Kontrollstrategien, während die fachlichen Leistungen gleich bleiben.

Thema im eigenen Tempo erarbeiten

Das Konzept «Flipped Classroom» ist am besten zu verstehen, wenn man es mit dem traditionellen Unterricht vergleicht. Im Frontalunterricht erklärt die Lehrperson in der Regel ein Thema oder erarbeitet es gemeinsam mit der Klasse. Aus Zeitgründen wird ein Grossteil der Übungen aus dem Unterricht ausgelagert, meistens in Form von Hausaufgaben. Beim «umgedrehten Klassenzimmer» hingegen eignen sich die Schülerinnen und Schüler ausserhalb des Unterrichts in ihrem eigenen Tempo die theoretischen und praktischen Grundlagen eines neuen Themas an. Dazu bearbeiten sie sogenannte Erklärvideos, was sich beispielsweise so abspielen kann: Die Schülerinnen und Schüler sehen sich zu Hause das Video an, erledigen die darin erteilten kleinen Arbeitsaufträge und lösen ein zum Video passendes Quiz. Anschliessend wird im Unterricht mit verschiedenen Methoden

und Aufgabenstellungen differenziert vertieft und geübt, und weiterführende Zusammenhänge werden erarbeitet.

Vor- und Nachteile

Wie alle Konzepte hat auch «Flipped Classroom» Vor- und Nachteile. Lehrpersonen, die das Konzept angewendet haben, schätzen die Möglichkeit, im Unterricht individueller auf die Lernfortschritte der einzelnen Schülerinnen und Schüler eingehen zu können. Sie heben hervor, dass die Hausaufgaben attraktiver werden. Die Schülerinnen und Schüler könnten sich jederzeit auf den Unterricht vorbereiten, intensiver in die Thematik einsteigen und sich beliebig viel Zeit nehmen, um eine Lektion abzuschliessen.

Als positiven Punkt werten die Lehrpersonen zudem, dass trotz dem Einsatz digitaler Medien das Arbeiten und Lernen analog bleibt und eine kommunikative Ausrichtung hat. Lernstarke Schülerinnen und Schüler könnten den lernschwächeren zur Seite stehen. So werde «Lernen durch Lehren» in den Unterricht integriert. Gleichzeitig könne die Lehrperson den weniger Eifrigen begleitend zur Seite stehen und sie zum eigenständigen und selbstverantwortlichen Lernen animieren. Durch «Flipped Classroom» erkenne man schneller, woran es bei seinen Schülerinnen und Schülern wirklich hake und wie man mit einer weiteren Übungseinheit nachjustieren könne. Es öffne einem die Augen über Dinge, die einerseits im Unterricht funktionierten und die andererseits schon immer falsch gelaufen seien.

Zu bedenken geben die Lehrpersonen, dass das Umstellen auf «Flipped Classroom» Zeit erfordert. Man müsse der Klasse ein völlig neues Konzept vorstellen, das vom passiven Lernstil zum aktiven Lernstil übergehe. Zu den Voraussetzungen gehört zudem, dass die Schülerinnen und Schüler zu Hause über einen Internetzugang verfügen. Wer keinen Zugang zu einem zuverlässigen Computer oder einer stabilen Internetverbindung hat, wird die Aufgaben nicht erledigen können.

Gelerntes vom Fernunterricht nutzen

Die digitalen Möglichkeiten wie beispielsweise Microsoft Teams, die im Fernunterricht während der Coronakrise zum Einsatz kamen, sind auch für das Konzept «Flipped Classroom» geeignet. Für Schülerinnen und Schüler, aber auch für Lehrpersonen könnte die Einführung des «umgedrehten Klassenzimmers» eine Gelegenheit sein, den Umgang mit den digitalen Medien auch nach der Aufhebung des Fernunterrichts weiterzuführen und zum festen Bestandteil des Lernens werden zu lassen.

Claudia Schmid
Journalistin

Werner, J., Ebel, C., Spannagel, C. und Bayer, S. (2018). Flipped Classroom – Zeit für deinen Unterricht, Praxisbeispiele, Erfahrungen und Handlungsempfehlungen (1. Auflage), 244 Seiten (E-Book/PDF, Gratis-Download), ISBN 978-3-86793-869-3

Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter

In der Vergangenheit wurde die Hausaufgabenpraxis als Teil des Unterrichts kaum hinterfragt. Umso mehr muss sie sich gegenwärtig in alle Einzelteile zerlegen lassen. Und dann ist da noch die Zukunft, die in der Bildung einen wesentlichen Orientierungspunkt darstellt, denn die Schule ist mit einer überaus wichtigen Aufgabe betraut: sich auszurichten auf eine Zukunft, die ungewisser und unberechenbarer nicht sein könnte, was uns 2020 erneut vor Augen geführt wurde. Was bedeutet diese Instabilität des aktuell Geltenden für das System Schule und das Unterrichtsverständnis? Fragen wie diese forderten, faszinierten und leiteten mich während meiner 13-jährigen Tätigkeit

als Abteilungsleiterin Schulen. Es war ein Weg, den ich mit Ihnen gehen konnte. Ich möchte mich von Herzen bedanken für die vielen angeregten Gespräche, das gemeinsame Überwinden von Hürden, das Finden von Lösungen, das kollegiale Ringen auf der Suche nach gemeinsamen Haltungen und vor allem die geteilte Freude am Gelingen. Nun ist es Zeit, dankbar Abschied zu nehmen und ab August die heilpädagogische Schule in Zürich mit derselben Leidenschaft zu führen, die mich auch in der Stadt St.Gallen geleitet hat. Ich wünsche Ihnen alles Gute auf Ihrem weiteren Weg.



Claudia Herold
Abteilungsleiterin Schulen

Agenda

6. und 7. Juli oder 3. und 4. August	Programmieren & spannende Aufgaben lösen (Lego Mindstorms) 6. Klasse bis 3. Oberstufe Ort: Lerchenfeldstrasse 3 Info: www.smartfeld.ch Zuständig: Smartfeld, Cornelia Gut
8. Juli oder 5. August	Eigene App für Android programmieren 6. Klasse bis 3. Oberstufe Ort: Lerchenfeldstrasse 3 Info: www.smartfeld.ch Zuständig: Smartfeld, Cornelia Gut
9. und 10. Juli	Digital-Entrepreneurship Sommer Camp 5. und 6. Klasse Ort: Lerchenfeldstrasse 3 Info: www.smartfeld.ch Zuständig: Smartfeld, Cornelia Gut
30. oder 31. Juli	Coding spielend entdecken (mBot) 5. und 6. Klasse Ort: Lerchenfeldstrasse 3 Info: www.smartfeld.ch Zuständig: Smartfeld, Cornelia Gut
8. August	JungKult Festival Zeit: 10.00 – 21.00 Marktgasse Veranstalter: Verein JungKult Zuständig: Simone Meyer
26. August	Kickoff Purzelbaum-Staffel 13 14.00 – 16.00 Amtshaus Neugasse 25, Sitzungszimmer 463 Veranstalter: Dienststelle Sport Zuständig: Petra Müller Aktuelle Infos zu Sportveranstaltungen: www.stadtsg.ch/sport-newsletter
3. – 5. September	Junge Kunst Zeit: steht noch nicht fest (voraussichtlich ab 18 Uhr) Jugendkulturraum flon Veranstalter: Offene Jugendarbeit Zentrum KJF Zuständig: Adrian Kolb
19. September	Tag der offenen Tür Mädchentreff Ost und West Zeit: 10.00 – 15.00 Mädchentreff Ost, Rorschacher Str. 210, 9016 St.Gallen Mädchentreff West, Kräzernstrasse 79, 9015 St.Gallen Veranstalter: Team der Offenen Jugendarbeit Ost/West Zuständig: Nadia Moreillon (Ost), Elfi Blochberger (West)
18. November	Herbstforum Zeit: 14.00, Ort: Olmahalle Veranstalter: SUM Zuständig: Alan Schmid

Stadt St.Gallen Schule und Musik

Neugasse 25
CH-9004 St.Gallen
Telefon +41 71 224 53 11
sum@stadt.sg.ch
www.schule.stadt.sg.ch

Impressum

Redaktion: Geschäftsleitung Schule und Musik | Koordination: Katrin Fellner
Kontakt: Vorgesetzte oder Redaktion | Rückmeldungen: doppelpunkt@stadt.sg.ch
Fotos: Shutterstock | Layout: Atelier Heina | Druck: NiedermannDruck AG